



Ursel Scheffler/Jutta Timm

Alle nannten ihn Tomate

Eine Geschichte über Vorurteile und Toleranz

Der Mann mit der roten Nase wird von allen nur „Tomate“ genannt. Und weil er anders aussieht, wird der Fremde bald sogar verdächtigt, ein Räuber zu sein ...

Eine tolle Geschichte für das Erzähltheater:

- 13 Erzählkarten in szenischer Abfolge
- lebendiges und interaktives Erzählen
- zur Förderung der Sprachkompetenz
- für kleine und große Kindergruppen









Alle nannten ihn Tomate

erzählen mit dem Kamishibai

Das traditionelle japanische Kamishibai ist ein Erzähltheater, das zahlreiche kreative Einsatzmöglichkeiten bietet. Der besondere Reiz, der von dem geheimnisvollen Holzkasten ausgeht, zieht Kinder aller Altersklassen in seinen Bann.

Vorbereitung:

Stellen Sie das Kamishibai bei guter Beleuchtung in Augenhöhe der Kinder auf. Legen Sie die Karte mit dem Titelbild beiseite, sortieren Sie die Bildkarten nach Nummern und stecken Sie sie in die Öffnung des Kastens. Platzieren Sie die Karte mit dem Bühnenvorhang an erster Stelle.

Und so geht's:

- Stellen Sie sich seitlich vom Kamishibai auf und legen Sie dieses Blatt mit der Vorderseite gut sichtbar vor sich hin. So haben Sie sowohl die Kinder als auch die Erzählkarten und die Texte gut im Blick.
- Leiten Sie die Vorführung jedes Mal mit dem gleichen akustischen Signal ein – so wissen die kleinen Zuschauer, dass es losgeht. Das kann beispielsweise mit einer Triangel, einer Klangschale oder einem Gong geschehen.
- Heben Sie den Vorhang und beginnen Sie mit dem ersten Bild. Sie können sich bei der Präsentation der Geschichte an der Textvorlage orientieren oder mit eigenen Worten erzählen. Wenn Sie ohne Textvorlage arbeiten und Sie die Kinder zu den Bildern fabulieren lassen, geben Sie ihnen genügend Zeit zu beschreiben, was sie sehen oder vermuten, und ihre Gedanken zu entfalten.
- Je lebendiger und emotionaler Sie erzählen, desto mehr Freude bereitet die interaktive Vorführung den Kindern. Beziehen Sie Instrumente mit ein, arbeiten Sie mit Gesten, verschiedenen Stimmlagen und Geräuschen.
- Sobald Sie die erste Szene präsentiert haben und auch die Kinder keine Fragen mehr haben, ziehen Sie das Bild heraus und stecken es hinter die anderen Erzählkarten – zum Vorschein kommt das nächste Bild.
- Wenn Sie die Geschichte zu Ende erzählt haben, fällt der Vorhang wieder und Sie beenden die Vorführung mit dem gleichen akustischen Signal wie zu Beginn.

Tipps:

- Lassen Sie die Kinder eigene Geschichten erfinden, illustrieren und präsentieren. Gut geeignet sind bekannte Märchen oder einfache Reihengeschichten mit Tieren.
- Um eine bessere Haltbarkeit der selbst gestalteten Erzählkarten zu gewährleisten, bietet es sich an, die Bilder zu laminieren.



Erzählkarte ①

In einer großen Stadt lebte einmal ein Mann, der hatte eine dicke rote Nase. Die Nase hatte er sich in einem eisigen Winter erfroren, als er noch in einem Land lebte, in dem es viel kälter war als bei uns. Wenn die Nachbarn dem Mann auf der Straße begegneten, drehten sie sich um und sagten: „Seht nur, seine Nase ist so rot wie eine Tomate. Das kommt sicher vom Schnapstrinken.“

Und weil sie seinen fremd klingenden Namen nicht aussprechen konnten, nannten sie ihn einfach „Tomate“.



Erzählkarte ②

An einem Tag im Februar war es besonders kalt. Am Rande des Stadtparks spielten Kinder im Schnee. Der Mann sah ihnen eine Weile zu. Als die Kinder ihn bemerkten, stießen sie sich an und riefen: „Seht doch den Mann! Wie der aussieht mit seiner Tomaten-nase! Jetzt zieht er den Schal vor das Gesicht, wahrscheinlich, damit ihn niemand erkennt! Bestimmt ist er ein Räuber!“ Laut schreiend liefen die Kinder davon und erzählten zu Hause von dem komischen Mann.



Erzählkarte ③

Am Nachmittag lief im Polizeirevier das Telefon heiß: ein Banküberfall und ein Raub im Juweliengeschäft. Auch ein Kind wurde vermisst.

„Unsere Kinder haben einen verdächtigen Mann im Stadtpark beobachtet“, sagte ein junger Vater. „Er hatte eine rote Nase und trug einen alten Hut.“

„Ich hab einen Mann mit komischem Schlapphut über den Platz rennen sehen“, meldete der Bäcker.

„Der Räuber, der in meinen Laden kam, hatte einen roten Schal vor dem Gesicht“, berichtete der Juwelier aufgeregt.

„Mann mit Schlapphut, rotem Schal und Regenschirm gesucht“, notierte Kommissar Kern. Das Gerücht vom gefährlichen Mann mit der Tomatennase verbreitete sich blitzschnell in der Stadt. Bei jedem Fall, den die Polizei nicht gleich aufklären konnte, sagten alle: „Das kann nur der Räuber Tomate gewesen sein!“
(Sprechen Sie mit den Kindern darüber, was der Begriff Gerücht bedeutet.)



Erzählkarte ④

Ein paar Tage später ging der Mann mit der roten Nase in die Bäckerei, um Brot zu kaufen. Kaum hatte er den Laden betreten, rannte der

Bäcker auf die Straße und rief: „Hilfe! Überfall! In meinem Laden ist der Räuber Tomate. Ich habe ihn an der Nase erkannt.“

Da merkte der Mann, dass ihn die Leute für einen Räuber hielten. Er lief davon, so schnell er konnte. Er lief und lief, bis er endlich den Stadtrand erreichte. Er wollte nie mehr in die Stadt zurück, in der man ihn für einen Räuber hielt. Aber wo sollte er bleiben?



Erzählkarte ⑤

Nach langem Herumirren entdeckte er ein altes, verlassenes Haus. Dort versteckte er sich. Er schlief auf einer alten Matratze. Weil er fror, sammelte er Holz für ein kleines Feuer. Aber er hatte Angst, der Rauch des Feuers könnte sein Versteck verraten. Der Hunger ließ ihn nicht schlafen. Er kletterte über Zäune und Hecken und stahl Kartoffeln und Rüben aus Scheunen. Die Leute bemerkten es gar nicht. Sie hatten genug Vorräte. Tomate aber dachte: Bin ich jetzt wirklich ein Räuber?
(Richten Sie diese Frage an die Kinder: Würden sie Tomate als Räuber bezeichnen? Wie ist es dazu gekommen?)